

GIANFRANCO VINAY: *L'America Musicale di Charles Ives*. Torino: Giulio Einaudi editore (1974). VI, 178 S. (La Ricerca Critica. 5.)

Vivaldi Informations. Volume 2/1973. København: Société Internationale Antonio Vivaldi (1973). 119 S.

Vom Schicksal ostdeutscher Kultur. Beiträge zur Frage nach der Bedeutung der schlesischen Musik in der Gegenwart. Hrsg. im Auftrage des Arbeitskreises für Schlesisches Lied und Schlesische Musik von Gerhard PANKALLA und Gotthard SPEER. Dülmen: A. Laumannsche Verlagsbuchhandlung (1972). 28 S. (Veröffentlichung Nr. 3.)

RICHARD WAGNER: *Ausgewählte Schriften*. Hrsg. von Dietrich MACK. Mit einem Essay von Ernst BLOCH. Frankfurt a. M.: Insel Verlag (1974). 282 S. (insel taschenbuch. 66.)

CURT VON WESTERNHAGEN: *Die Entstehung des „Ring“*. Dargestellt an den Kompositionsskizzen Richard Wagners. Zürich-Freiburg i. Br.: Atlantis-Verlag (1973). 294 S.

Zeitgenössische schlesische Komponisten. Eine Dokumentation. Hrsg. im Auftrage des Arbeitskreises für Schlesisches Lied und Schlesische Musik von Gerhard PANKALLA und Gotthard SPEER. Dülmen: A. Laumannsche Verlagsbuchhandlung [1973]. 229 S., 12 Taf. (Veröffentlichung Nr. 4.)

EBERHARD ZWINK: *Paul Hindemiths „Unterweisung im Tonsatz“ als Konsequenz der Entwicklung seiner Kompositionstechnik. Graphische und statistische Musikanalyse*. Göppingen: Verlag Alfred Kummerle 1974. 173 S., Anhang Analysen (1.1-12.44), XLIX, (IV) S. (Göppinger Akademische Beiträge. Nr. 81.)

## Mitteilungen

Professor Olav GURVIN, Oslo, ist am 31. Oktober 1974 verstorben.

Professor Dr. Heinrich HÜSCHEN, Köln, feierte am 2. März 1975 seinen 60. Geburtstag.

Professor Dr. Hermann MATZKE, Konstanz, ist anlässlich seines 85. Geburtstages am 28. März 1975 mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden.

Professor Dr. Reinhold HAMMERSTEIN, Heidelberg, feierte am 9. April 1975 seinen 60. Geburtstag.

Professor Dr. Bruno STÄBLEIN, Erlangen, feierte am 5. Mai 1975 seinen 80. Geburtstag.

Professor Dr. Joseph MÜLLER-BLATTAU, Saarbrücken, feierte am 21. Mai 1975 seinen 80. Geburtstag.

Professor Dr. Jan RACEK, Brno, feierte am 1. Juni 1975 seinen 70. Geburtstag.

Dr. Friedrich GEHMACHER, Salzburg, Präsident der Internationalen Stiftung Mozarteum, feierte am 12. Juni 1975 seinen 75. Geburtstag.

Professor Dr. Gustave REESE wurde zum Ehrenpräsidenten der American Musicological Society gewählt.

Professor Dr. Carl DAHLHAUS, Berlin, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für Musikwissenschaft an der Universität Kiel sowie einen Ruf als Professor für Musikwissenschaft an die Staatliche Hochschule für Musik in Hannover erhalten.

Frau Christa LANDON, Wien, wurde vom österreichischen Bundespräsidenten mit Entschleunigung vom 21. Oktober 1974 der Titel Professor verliehen.

Professor Dr. Robert L. MARSHALL, Princeton, wurde für seine Arbeit *The Compositional Process of J. S. Bach: A Study of the Autograph Scores of the Vocal Works* mit dem Earn Kinkeldey-Preis ausgezeichnet.

Professor Dr. Warren KIRKENDALE, Rom, hielt im Wintersemester 1974/75 Vorträge an den Universitäten Oxford, Cambridge, London (Warburg Institute und King's College), Mainz, Frankfurt a. M., München, Zürich und in der Biblioteca Hertziana, Rom.

An der Universität Göttingen wurde gemäß Fakultätsratsbeschluss vom 12. Februar 1975 das Fach Musikwissenschaft aufgeteilt in die selbständigen Prüfungsfächer: „Histo-

rische Musikwissenschaft“ und „Systematische Musikwissenschaft und Musikethnologie“.

Die Kulturvereinigung Oberschützen (Burgenland/Österreich) veranstaltet vom 17. bis 21. Juli 1975 ein musikhistorisches Symposium zum Thema *Die Musik auf den Adelsitzen rund um Wien mit besonderer Berücksichtigung des pannonischen Raumes in der Zeit von 1740 bis 1810*. Zu diesem noch wenig erforschten Komplex der Geschichte der Musikkultur im Österreichischen Raum werden Referenten aus dem In- und Ausland Vorträge halten. Die Referate werden ergänzt durch Orchester- und Kammerkonzerte auf Schloß Bernstein, die mit ihrem Programm auf jene abgestimmt sind.

Interpretationsseminare für Violine, Cembalo und Orgel kündigt der Veranstalter der Kasseler Musiktage 1975 (31. Oktober bis 2. November), der Internationale Arbeitskreis für Musik, für den 30. und 31. Oktober an. Die Kasseler Musiktage 1975 stehen unter dem Thema *Bach 1975 – Rezeption und Interpretation im 20. Jahrhundert* und die einmalige Gelegenheit, hervorragende Bach-Interpreten in Kassel zu versammeln, soll zur Durchführung von Kursen ausgenutzt werden, die sich mit den Möglichkeiten der Interpretation von Bach-Werken befassen. Angeboten werden Seminare von andert-halbtägiger Dauer für Violine (Professor Eduard Melkus, Wien), Cembalo (Huguette Dreyfus, Paris) und Orgel (Professor Wolfgang Stockmeier, Köln; Professor Johannes Ernst Köhler, Weimar). Interessenten können einen Prospekt anfordern bei der Geschäftsstelle der Kasseler Musiktage, D-3500 Kassel-Wilhelmshöhe, Heinrich-Schütz-Allee 35.

Die Editionsleitung der Neuen Schubert-Ausgabe teilt mit, daß der *Kritische Bericht* zu Neue Schubert-Ausgabe, Serie VII/1, *Werke für Klavier zu vier Händen*, Band 4, *Märche und Tänze*, vorgelegt von Christa LANDON, fertiggestellt und bei der Editionsleitung der Neuen Schubert-Ausgabe, D-74 Tübingen, Schulberg 2, im Deutschen Musikgeschichtlichen Archiv, D-35 Kassel, Schloß Bellevue, Schöne Aussicht 2, in der Österrei-

chischen Nationalbibliothek, Wien, und in der Wiener Stadtbibliothek zugänglich ist.

Die Musikabteilung der Universitätsbibliothek Bremen konnte eine vollständige Sammlung der gedruckten Kompositionen des dänischen Komponisten deutscher Herkunft Christoph Ernst Friedrich Weyse (1774 bis 1842) erwerben. Diese Sammlung wurde in rund 20 Jahren von dem Kopenhagener Musikantiquar Dan Fog zusammengetragen und diente als Grundlage für ein thematisch-bibliographisches Werkverzeichnis. Weyse folgt der neuklassizistischen Richtung von Johann Peter Abraham Schulz. Seine Bedeutung liegt in seinen Vokalkompositionen und den einfühlsamen musikalischen Textinterpretationen. Aber auch die kirchlichen Kompositionen, Instrumentalwerke und Singspiele haben große Anerkennung erfahren. Aufgrund der romanzenhaften Umwandlung dänischer Volkslieder gilt Weyse als Gründer der dänisch-nationalen Musik. Die Sammlung ist geschlossen aufgestellt und über einen eigenen Katalog zugänglich, umfaßt über 700 Einheiten und reicht von raren Einblattdrucken und Erstausgaben bis zu umfangreichen Partituren und Klavierauszügen. Da Weyse außer 4 Ausnahmen keine Opuszahlen verwendete, ist die Ordnung innerhalb der Sammlung und des Kataloges systematisch angelegt und gliedert sich wie folgt: 1. Bühnenwerke (Singspiele und Schauspielmusiken); 2. Kantaten; 3. Chorkompositionen, Choräle und Kanons; 4. Gesang und Klavier; 5. Instrumentalmusik; 6. Klaviermusik; 7. Weyseana (Werke anderer Komponisten über Tonwerke Weyses oder Werke, die Weyse gewidmet sind, erschienen in den Jahren von 1823-1942); 8. Weyse-Literatur.

Vom 31. Mai bis 13. Juli 1975 zeigt das Kunstmuseum Basel, in Verbindung mit einer Kommission unter dem Vorsitz von Dr. Paul Sacher, eine Ausstellung von gegen 200 bedeutenden Musikerautographen vom 17. bis zum 20. Jahrhundert aus dem Besitz der Universitätsbibliothek Basel und verschiedenen privaten Basler Sammlungen. Aus den Beständen der Galerie und des Kupferstichkabinetts des Kunstmuseums selber werden einige Gemälde, Zeichnungen und Druckgraphiken die Musikexponate locker ergän-

zen. Zu den Musikerhandschriften erscheint ein ausführlicher, von Tilman Seebass bearbeiteter Katalog mit ca. 40, teilweise ganzseitigen Abbildungen.

Die Stadt Wien-Wiener Stadtbibliothek veranstaltet in der Volkshalle des Wiener Rathauses aus Anlaß der 150. Wiederkehr des Geburtstages von Johann Strauß Sohn eine Ausstellung, die vom 22. Mai bis 31. Oktober 1975 täglich von 10-19 Uhr geöffnet sein wird. Diese Ausstellung wird über 500 Exponate umfassen und versuchen, einen umfassenden Überblick über das Schaffen von Johann Strauß Sohn zu geben.

#### Berichtigungen

Zu den Ausführungen Eric Werners in seinem Aufsatz *Mendelssohniana* in Heft 1/1975 der Musikforschung, teilt Dr. Rudolf Elvers folgendes mit: Es trifft nicht zu, daß die Basler Mendelssohn-Sammlungen „in den Besitz der Mendelssohn-Gesellschaft e. V. übergegangen“ sind und sich jetzt in Berlin befinden (Seite 32). Richtig ist vielmehr: 1964 hat Hugo von Mendelssohn Bartholdy (gest. 17. April 1975) seine Mendelssohn-Sammlung der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz übereignet. Diese Sammlung bildete den Grundstock für das der Musikabteilung angeschlossene Mendelssohn-Archiv. Die Mendelssohn-Gesellschaft e. V., Berlin und Basel, wurde erst 1967 gegründet, sie kann also mit der Sammlung gar nichts zu tun gehabt haben.

Ferner ist zu berichtigen, daß der Aufsatz *Die Vergabe des Mendelssohn-Preises aus der Sicht der Jury* (Seite 32) von Philipp MOHLER verfaßt wurde. Rudolf ELVERS schrieb dagegen einen Aufsatz *Zur Geschichte der Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Stiftung*.

In dem Aufsatz von Ewald Jammers, *Die byzantinische Notenschrift, in zwei umfassenden Werken neu vorgeführt*, Heft 1/1975 der Musikforschung, Seite 83, muß es in

Absatz 5, Zeile 2 nicht „*Hypotasen*“ sondern richtig „*Hypostasen*“ heißen.

In der Besprechung des Jahrbuches für Liturgik und Hymnologie, 17. Band, 1972 in Heft 1/1975 der Musikforschung muß es auf Seite 110, rechte Spalte, 11. Zeile von unten richtig heißen „Gerhard HAHN“.

In dem Aufsatz *Zur Entstehungsgeschichte von Mozarts „Titus“* von Joseph Heinz Eibl in Heft 1/1975 der Musikforschung sind folgende Fehler zu berichtigen:

Seite 76 Überschrift: „*Guardasonis Vorvertrag . . . vom April 1798*“, recte: „. . . vom April 1789“.

Seite 79 letzte Zeile „in der ersten Junihälfte 1791“, recte: „in der ersten Julihälfte 1791“.

Seite 81 Zeile 8 von oben „*Josepha Dusckek hat auch in ihrer Wiener Akademie am 29. 3. 1789 . . .*“, recte: „. . . am 29. 3. 1798“.

Ferner bittet Herr Dr. Eibl um Abdruck folgender Ergänzung: Die Behauptung Lühnings, daß Mazzolà in der Nachfolge Da Pontes als Hofdichter nach Wien berufen wurde (vgl. Abschnitt 2 *Da Pontes Nachfolger als Hofdichter*) wird eindeutig durch eine Mitteilung des Sächsischen Landeshauptarchivs Dresden vom 24. November 1961 widerlegt, die Herr Karl Maria Pisarowitz, Mindelheim, eingeholt und auf die er freundlicherweise aufmerksam macht. Aus ihr sei folgendes zitiert: „*Mit Verordnung des Kurfürsten Friedrich August vom 12. 8. 1780 an die Generalhauptkasse wurde Mazzolà als Poet bei dem Italienischen Schauspiele auf 6 Jahre mit einem Gehalt von 640 Thalern jährlich engagiert. Der Contract mit ihm ist unterm 29. 4. 1786 auf anderweite 3 Jahre und am 31. 10. 1789 abermals auf weitere 3 Jahre verlängert worden. Im März 1792 bat Mazzolà um Erneuerung seines Contracts auf 6 Jahre, die auch mit churfürstlichem Erlaß vom 21. 4. 1792 genehmigt wurde . . . Im Juni 1798 erfolgte Mazzolàs Abgang.*“ Mazzolà ist also 1791 sächsischer Hofdichter in Dresden gewesen bzw. geblieben und nie als Hofdichter in Wien angestellt worden.